

*Populus nigra* häufig, aber nur an bebauten Stellen, Wegen, also nur Kulturbaum.

*Populus monilifera* mehrfach Chausseebaum (Gudhjem-Svanike-Nexö), auch sonst angepflanzt, mitunter recht grosse Bäume; die weiblichen Kätzchen hingen noch an den Zweigen.

*Populus balsamifera* mehrfach an Wegen und in der Nähe von Wohnungen.

*Populus candicans* (nach Bergstedt angepflanzt).

#### 5. Ulmaceen.

*Ulmus campestris*. Nur angepflanzt und dann hier und da durch verflogene Samen verwildert.

*Ulmus effusa* nur wenig angepflanzt.

*Ulmus montana* sehr verbreitet an der Ostseite der Insel, auch in der Umgegend von Hammershuus bemerkt, wie im Paradiesthal und bei der Ruine. Überall auf der Insel geniesst der Wald die grösste Pflege; weil eben Baumangel ist, weiss der Bewohner den Wald zu schätzen und kommt der Natur mit Anpflanzungen entgegen. Diese Beobachtung hat mich gleich für die Bewohner sehr eingenommen, und wohl selten habe ich auf meinen zahlreichen Wanderungen überall ein so freundliches Entgegenkommen gefunden.

(Fortsetzung folgt).

## Zur Flora von Röm.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

Im Juli dieses Jahres hielt ich mich neun Tage auf Röm auf, um einen Blick in die dortige Flora zu thun, und obgleich die Insel von verschiedenen deutschen und dänischen Floristen mehrfach besucht worden ist, so war ich doch in der angenehmen Lage feststellen zu können, dass eine ganze Reihe von Pflanzen bislang unbeachtet geblieben war. Die Resultate meiner Forschungen übergebe ich hiermit der Öffentlichkeit zur Vervollständigung der Kenntnisse der Flora der nordfriesischen Inseln. Benutzt sind von mir die floristischen Werke der Herren Prof. Knuth und Dr. Prahl.\*)

Zur besseren Orientierung der Leser sende ich eine kurze Beschreibung der Örtlichkeit voraus. Röm oder Römoe ist die nördlichste unter den nordfriesischen Inseln, soweit dieselben dem deutschen Reiche angehören. Dieselbe hat eine Grösse von circa 50 □ km; sie hat die Form einer Niere und ihre grösste Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt reichlich 13,5 km, während die Breite schwankt zwischen 3,5 und 4,5 km; mit Einschluss des sich an der Westküste entlang ziehenden sandigen Strandes wächst die Breite bis auf 7 km zu, wodurch selbstverständlich die oben angeführte Grössenangabe sich ändern würde. In Bezug auf die Bodenbildung lassen sich sehr gut vier Zonen unterscheiden, welche die ganze Insel von Norden nach Süden durchziehen und sich scharf von einander abheben. Die östliche Küstenzone bezeichnet man am besten als die Kulturzone; sie ist durchweg 0,5 bis 0,75 km breit. Der sandige Ackerboden ist hin und wieder von Wiesen marschartigen Charakters, sowie von sandigen, mit *Calluna* und Gräsern bewachsenen Hügeln, durchsetzt. Im nördlichen Teile

\*) Flora der nordfriesischen Inseln von Dr. P. Knuth.

Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein etc. von Dr. P. Prahl.

der Insel nimmt der Boden an Güte und Ertragsfähigkeit zu, was sofort an dem üppigeren Getreide zu bemerken ist. Angebaut werden vorzugsweise Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln; Buchweizenfelder sind seltener.

In dieser Zone allein treffen wir Wohnplätze des Menschen in verhältnismässig grosser Zahl an. Die Bauernhöfe zeigen die dänisch-friesische Bauart; Wohn- und Stallgebäude sind mit einander verbunden; alle Häuser sind sehr niedrig, aus Ziegelsteinen aufgeführt und fast ausschliesslich mit Stroh bedacht. Der bei jedem Hause vorhandene Garten ist durch einen Wall aus Rasenstücken eingeschlossen und zum Schutze gegen die schweren Weststürme mit Weidenanpflanzungen, in der Regel *Salix alba*, umgeben. Die Bewohner sind dänischer Abstammung und noch heute ist die Umgangssprache ausschliesslich dänisch, obgleich in den Schulen seit Jahren nur deutsch unterrichtet wird.

Die zweite Zone, die Heidezone, umfasst den grösseren Teil der Insel. Der Boden derselben besteht aus Dünen, welche im Høstberg eine Höhe von 18 m erreichen; es sind Dünen älteren Ursprungs und völlig bewachsen, vornehmlich mit *Calluna*. Zwischen den Hügelketten breiten sich Niederungen sumpfigen und moorigen Charakters aus. Die Breite der Zone schwankt bedeutend; im südlichen Teile beträgt sie ca. 0,5 km, nimmt nach Norden hin bis zur Mitte der Insel, wo sie ungefähr 3 km betragen mag, allmählich zu, und verschmälert sich dann wieder bis zur nördlichen Spitze der Insel.

Die dritte Zone, die Weidezone, erstreckt sich durch die ganze Insel und ist durchweg 1 km breit. Der Boden besteht aus einer Mischung von Meeresschlick und Sanden; derselbe ist durchaus eben, von vielen Gräben durchzogen und wird seiner dichten Grasnarbe wegen als Weide für Rinder und Schafe benutzt. Ungefähr in der Mitte der Insel findet sich hier ein ziemlich ausgedehnter Landsee, der mit brackigem Wasser gefüllt ist. Begrenzt ist dieses Gebiet im Westen durch eine Kette niedriger Dünenhügel, die höchstens eine Höhe von 5 m erreichen; diese sind jüngeren Ursprungs und dementsprechend nur spärlich bewachsen, besonders mit *Carex arenaria*, *Elymus arenarius* und *Ammophila arenaria*, von denen der Strandhafer angepflanzt ist, um die losen Sandmassen zu befestigen. In diesen Dünen wird seit Mai 1898 eifrig an der Errichtung einer grösseren Zahl von Holzhäusern im norwegischen Stil gearbeitet, um den Gästen des neu errichteten Seebades Lakolk auf Röm ein bequemes Unterkommen zu schaffen.

Die vierte und letzte Zone ist die Strandzone, welche sich, von einer kleinen Unterbrechung abgesehen, an der Westküste der Insel entlang zieht und im Norden, sowie im Süden der Insel eine beträchtliche Breite, bis zu 4,5 km, erreicht. Der Boden besteht aus fest gelagerten Sanden, ist ohne Vegetation und wird bei hohem Wasserstande überflutet.

Dieser Vierteilung entsprechend kann man auch vier verschiedene Zonen in der Vegetation unterscheiden, die sich freilich nicht immer scharf von einander abheben. Ich verzichte daher auf eine eingehende Charakterisierung derselben und möchte nur auf die Vegetation der Heide etwas näher eingehen. Die herrschende Pflanze dieses Gebietes ist *Calluna vulgaris*, deren massenhaftes Vorkommen den trüb-bräunlichgrünen Ton dieser Landschaft bedingt. Doch bald fallen dem

Auge des Beobachters lebhaft rot gefärbte Stellen in der Heide auf; es ist *Cuscuta Epithymum*, die mit ihren hochroten dünnen Stengeln ganze Gebüsche dicht bedeckt. Daneben treten uns lebhaft grün oder graugrün gefärbte Flecke entgegen, welche von *Empetrum nigrum* und *Vaccinium uliginosum* herrühren, die oft nur wenige cm hoch sind, den Boden dicht bedecken und reichlich mit Früchten, die von den Bewohnern gesammelt werden, versehen sind. Die Abhänge der vielen Hügel sind vielfach bedeckt mit den struppigen Büschen der *Rosa pimpinellifolia*, die leider schon in der zweiten Hälfte des Juli verblüht ist, und nur nach längerem Suchen gelingt es uns, noch einige Nachzügler der schönen weissen Blüten zu erhaschen. Aus dem Rosendickicht ragen schlanke Zweige von *Salix repens*, dicht besetzt mit weisslich-grauen seidenhaarigen Blättern; hoch empor, während dieselben sich an andern buschlosen Stellen dicht dem Boden anschmiegen.

Besonders charakteristisch für die Heidehügel Roms ist *Silene Otites*, welche über die ganze Insel verbreitet ist und überall ihre blassgelben Blütenstände uns entgegenstreckt. Ist das Callunagebüsch etwas lichter, so treffen wir sicher *Galium verum* in Mengen und neben den blass- bis dunkelgelben Blütenständen desselben leuchtet uns das schöne Rot von *Thymus Serpyllum* entgegen; nicht selten finden wir *Anthyllis Vulneraria*, *Genista anglica*, *Trifolium arvense*, *Viola canina*, *Gnaphalium dioicum*, *Campanula rotundifolia*, *Lotus corniculatus* und ungemein häufig *Hieracium umbellatum*. Die Carices sind hier durch *C. pilulifera* und *C. arenaria*, die Gramineen durch *Aira flexuosa*, *Festuca rubra* v. *arenaria*, *Ammophila arenaria*, *Weingärtneria*, *Koeleria glauca* und *Phleum arenarium* vertreten. Sehr selten treffen wir einige kümmerliche Exemplare von *Polypodium vulgare*.

Ganz anders aber ist die Vegetation gestaltet in den niedriger gelegenen Teilen der Heide. Grössere Strecken derselben sind muldenförmig vertieft oder ganz eben und so gelegen, dass kein Abfluss vorhanden ist, so dass sumpfige Flächen mit hochgelegenen Hügelketten abwechseln. Naturgemäss hat sich in diesen Niederungen im Laufe der Zeit durch Vertorfung eine mehr oder weniger starke Torfschicht gebildet, die eine ganz andere Pflanzenwelt birgt.

Als besonders charakteristische Pflanzen fallen uns sofort *Rhynchospora fusca* und *Scirpus multicaulis* auf, die stellenweise so massenhaft auftreten, dass kaum ein anderes Pflänzchen neben ihnen hoch kommen kann. Dazu gesellen sich *Scirpus caespitosus*, *Scirpus pauciflorus*, *Juncus squarrosus*, *Juncus atricapillus*, *Rhynchospora alba* (seltener) und *Eriophorum angustifolium*. Die grosse Gattung *Carex* ist nur durch *C. panicea* und *C. Goodenoughii*, die beide in kümmerlichen Exemplaren vorkommen, sowie durch *C. trinervis* Degl., vertreten. Zu *Salix repens*, die auch hier häufig auftritt, kommen *Salix cinerea* und *S. aurita*, aber beide sind selten. In grossen Mengen zeigen sich *Narthecium ossifragum*, sowie *Drosera intermedia* und *D. rotundifolia*, mit denen sich oft *Lycopodium inundatum* vergesellschaftet. *Pedicularis silvatica* und *palustris*, *Comarum palustre*, *Menyanthes trifoliata* sind gerade nicht überall zu finden, aber immerhin häufig genug, so dass sie nicht unerwähnt bleiben dürfen. *Potentilla Tormentilla* und *Erica Tetralix* sind am Rande dieser Niederungen im Verein mit *Vaccinium uliginosum* und *Gentiana Pneumonanthe* zu finden. Ueber die ganze Heide zerstreut ist *Platanthera bifolia*, weniger häufig, dann aber in geschlossenen Beständen auftretend, ist *Epipactis palustris*; zu

den Seltenheiten gehören *Malaxis paludosa* und *Pirola minor*. Aus der Gruppe der Gräser sind *Molinia coerulea*, *Aira discolor*, *Sieglingia* und *Agrostis alba* erwähnenswert.

Im folgenden Teile gebe ich nun eine Zusammenstellung derjenigen Pflanzen, welche von mir auf Röm beobachtet worden sind und in der Flora Knuth's nicht mit erwähnt werden. Da nun Prof. Knuth bei der Abfassung seiner Flora die vorhandenen Beobachtungen über die Flora Roms von Prof. Nolte, Borst, Dr. Prahl und Raunkiaer benutzt hat, so darf man wohl annehmen, dass die von mir aufgeführten Pflanzen für Röm neu sind. Die durch einen Stern bezeichneten Pflanzen sind neu für die nordfriesischen Inseln. Ausserdem füge ich hinzu, von welchen der nordfriesischen Inseln die betr. Pflanze bislang bekannt geworden ist.

*Batrachium paucistamineum* Sond. kommt in Gräben der Weidezone westlich von Kongsmark und Kirkeby nicht selten vor. War bekannt von Nordstrand und Pellworm.

\**Papaver Argemone* L. kommt in grossen Mengen auf einem Acker und besonders häufig an einem Erdwalle bei Juvre vor. Knuth erwähnt den Ackermohn als Adventivpflanze vom Kirchhof zu Kirkeby.

*Brassica nigra* (L) Koch wurde an Gräben und unter Getreide bei Juvre und Twismark ziemlich häufig beobachtet; bekannt von Amrum und Föhr.

\**Cochlearia Armoracia* L. wächst bei Twismark in der Nähe eines Bauernhofes und dürfte wohl aus Gärten verwildert sein.

*Thlaspi arvense* L. kommt auf Aeckern bei Sönderby vor; bekannt von Föhr, Nordstrand, Pellworm und Sylt.

*Saponaria officinalis* L. wächst reichlich an der nördlichen Eingangspforte zum Kirchhofe in Kirkeby; bekannt von Sylt.

*Agrostemma Githago* L. ist unter Getreide häufig genug, aber bisher nicht erwähnt; bekannt von Amrum und Sylt.

\**Sagina nodosa* Bartl. v. *glandulosa* Besser auf Strandwiesen bei Havneby.

*Stellaria glauca* With in Gräben bei Twismark und Bolilmark; bekannt von Föhr und Sylt. (Fortsetzung folgt.)

## Beitrag zur Flora der fränkischen Keuperlandschaft: Flora der Umgegend von Feuchtwangen.

Von Carl Semler,

Mitglied des Botanischen Vereins Nürnberg.

Die Umgebung Feuchtwangens bildet einen Teil des fränkischen Keuperzugs und zeigt demnach auch den Charakter der übrigen Keupergegenden. Die vielfach unterbrochenen Höhenzüge laufen im allgemeinen der fränkischen Höhe parallel. Ihre bedeutendsten Erhebungen sind: der Mühlberg (529 m), der Kronberg (520 m), der Steinberg (519 m), das Plateau zwischen Feuchtwangen und Weinberg (ca. 515 m); Feuchtwangen selbst, im Thale gelegen, besitzt nur eine Höhe von 444 m (Thalsole der Sulzach). — Das Gebiet wird von den verhältnismässig breiten Flusstälern der Wörnitz, Sulzach und Wieseth durchzogen.

Die in der Umgegend Feuchtwangens auftretenden Formationen gehören ausschliesslich dem mittleren oder bunten Keuper an, dessen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Zur Flora von Röm 7-10](#)